



glarusnord 

libligg

DAS MAGAZIN DER GEMEINDE GLARUS NORD

2020 | Nr. 3



Fokus:
Unser Wald –
Lebens-, Schutz- und
Erholungsraum

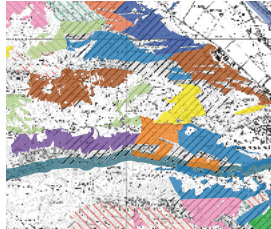
Glarnerland

Inhalt



Unser Wald

4–11



Waldbewirtschaftungsplan
und Forstreviere, Waldarten
und -funktionen

8+9



Organisation und Bewirtschaftung
unserer Wälder

12–14



Holznutzung und Schweizer Holz

15

Titelbild

Eindrückliche Landschaften:
Blick vom Schwändital auf das
Hochplateau Mullern-Fronalp.

Rückseite

Ein Forstwart der
Gemeinde Glarus Nord rüstet
mit dem Baggerprozessor
Käferholz.

Impressum

Herausgeber

Gemeinde Glarus Nord
Kommunikation
Schulstrasse 2
8867 Niederurnen
kommunikation@glarus-nord.ch
www.glarus-nord.ch

Redaktion

Andreas Neumann

Fotos Copyright

Ressort Wald und Landwirtschaft,
Gemeinde Glarus Nord
Daniela Elmer

Gestaltung/Grafik

prepressum, Mollis

Druck

R+A Print GmbH, Näfels

Auflage

9800 Exemplare





**Liebe Leserinnen
und Leser**

Auch in diesem Herbst erleben wir wieder ein Naturspektakel, welches alljährlich seines Gleichen sucht: Unsere Wälder zeigen sich dieser Tage und Wochen in schönstem Farbenkleid – das Jahr präsentiert sich nochmals in seiner ganzen Pracht, ehe es langsam ausklingt und die gräulichen und weissen Farben des Winters Einzug in unseren Alltag halten.

Der Wald ist vieles für uns – er bildet unabdingbarer Teil unseres Lebensraums, ist wichtiger Erholungsraum in unserer Freizeit und schützt uns vor Naturgefahren. Fast die Hälfte des Gemeindegebiets von Glarus Nord ist Wald – dies bedeutet für die Gemeinde folglich auch einen grossen Aufwand: Wälder müssen unterhalten und gepflegt, gefälltes Holz abgeführt, verwertet und allenfalls weitergenutzt werden. All diese Arbeiten erfolgen durch unser Ressort Wald und Landwirtschaft. Die Bewirtschaftung erfolgt nach modernen Erkenntnissen, klaren Grundsätzen und unter Berücksichtigung der vielfältigen Ausgangslagen, welche man in den verschiedenen Gebieten unserer Gemeinde vorfindet.

Der Ressource Holz kommt eine stetig wachsende Bedeutung zu: Holz ist der einzige Bodenschatz, über welchen die Schweiz effektiv verfügt. Dies nicht zu knapp, stehen in den Schweizer Wäldern doch nicht weniger als eine halbe Milliarde Bäume. Dieses Bewusstsein wächst kontinuierlich und hat auch konkret in den politischen Überlegungen und Planungen Einzug gehalten: So ist es das Ziel von Bund, Kanton und Gemeinden, Holz nachhaltig und effizient einzusetzen. Gerade in Zeiten der nach wie vor andauernden Corona-Pandemie, welche aufzeigt, wie wichtig Regionalität und Unabhängigkeit eigentlich sind, wird mit der Zielsetzung beim Schweizer Holz der Nagel sprichwörtlich auf den Kopf getroffen.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre des vorliegenden iibliggs viel Vergnügen – ebenso, wenn Sie die Wälder in unseren schönen Regionen aktiv nutzen.

Ihr
Thomas Kistler
Gemeindepäsident



Unser Wald

Der Schweizer Wald ist eine Erfolgsgeschichte: Die Waldfläche bedeckt rund 32 Prozent der Schweiz. Auch in der Gemeinde Glarus Nord spielt der Wald eine wichtige Rolle. Von den rund 150 Quadratkilometern, welche die Gemeinde Glarus Nord umfasst, ist 40 Prozent der Fläche Waldgebiet. Mit 46.81 Quadratkilometern ist diese Fläche gleich gross wie das Gebiet unserer ehemaligen Kerenzerberggemeinden Filzbach, Obstalden und Mühlehorn. 38 Prozent der restlichen Gemeindefläche wird landwirtschaftlich genutzt, während 16 Prozent nicht kultivierbar sind. Lediglich 6 Prozent der Gemeindefläche, dies entspricht 9 Quadratkilometern, sind gegenwärtig überbaut.

Gesetzliche Grundlagen definieren und schützen den Wald

Doch was gilt überhaupt als Wald? Die Antwort auf diese Frage findet man im eidgenössischen Waldgesetz: So bildet jede Fläche Wald, die mit Waldbäumen oder Waldsträuchern bestockt ist (dies heisst, einen Baumbestand aufweist) und Waldfunktionen erfüllen kann. Als Wald gelten jedoch auch unbestockte oder ertragslose Flächen eines Waldgrundstückes, so ge-

4



Ein nicht-repräsentatives Bild für die Flächenverteilung in Glarus Nord: Lediglich wenige Prozente der Gemeindefläche sind überbaut, während der Grossteil entweder

nannte Blössen (Blössen sind baumlose Stellen im Wald wie beispielsweise Lichtungen), Waldstrassen oder andere forstliche Bauten und Anlagen. Im Kanton Glarus ist der Wald mit der Waldbestandeskarte festgehalten.

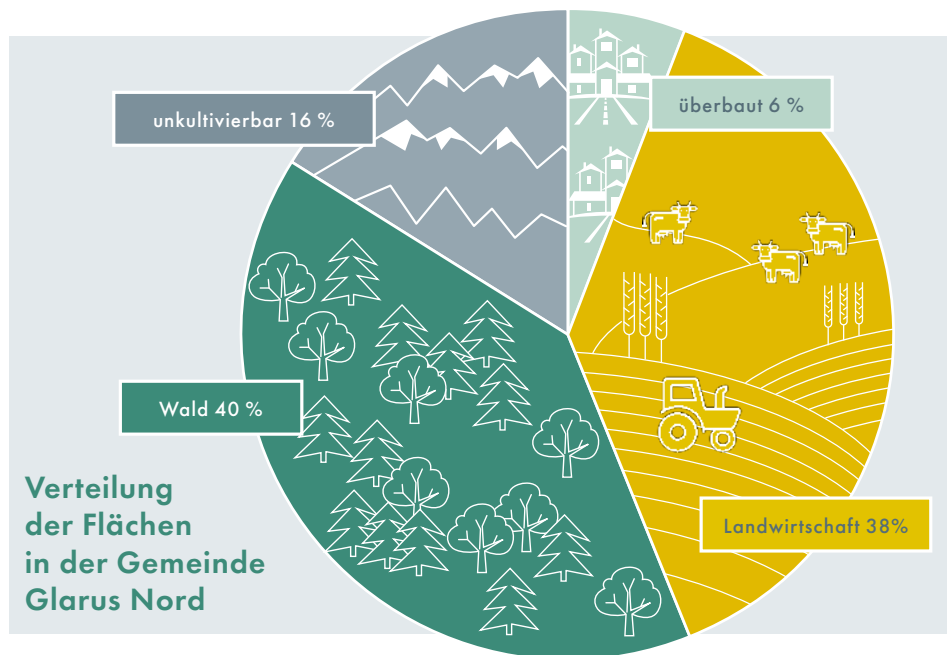
Der Wald ist in seiner Fläche und seiner räumlichen Verteilung vom Gesetz geschützt: So führte das eidgenössische Forstpolizeigesetz bereits 1902 ein schweizweites generelles Rodungsverbot ein, welches bis heute Bestand hat. Dadurch konnte die lange andauernde «Plünderung» der Wälder (1850 betrug die Waldfläche nur noch 17 Prozent der gesamten Fläche!) gestoppt werden. Von Rodung sprechen wir, wenn eine Waldfläche aus dem Waldareal entlassen wird, damit sie einem anderen Zweck dienen kann. Grundsätzlich ist für jede Rodung in derselben Gegend ein Realersatz zu leisten. Mittlerweile hat sich die Lage wieder stark verbessert: So können seit dem Jahr 2012 bei Rodungen in Gebieten mit zunehmender Waldfläche anstelle eines Realersatzes auch Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes umgesetzt werden. Für Rodungsgesuche ist indes das kantonale Departement Bau und Umwelt zuständig.

Der Wald wächst kontinuierlich

Der Wald wächst seit vielen Jahren auch im Kanton Glarus kontinuierlich: So vergrösserte sich die kantonale Waldfläche in den vergangenen 25 Jahren um rund 10.75 Quadratkilometer, was einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 0.43 Quadratkilometern entspricht. In Glarus Nord wuchs der Wald im Vergleich zu den anderen beiden Gemeinden jedoch lediglich um 13 Prozent. Das weitaus grösste Wachstum erfolgte in der Gemeinde Glarus

Süd. Die Zunahme in Glarus Nord erfolgte je hälftig als Gebüschwald sowie als Hochwald.

Neuer Wald entsteht vor allem auf Flächen, welche nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden, jedoch mit Vegetation bedeckt sind. Er entwickelt sich typischerweise aus Gehölzen wie beispielsweise Baumgruppen und Feldgehölzen oder an bestehenden Waldrändern. Der Wald hat sich in den vergangenen Jahren vor allem ab einer Höhe von 600 Metern und hauptsächlich auf den Alpen ausgebreitet.





Gebüschwald

Gebüschholz wächst bodendeckend oder aufrecht und kann mehrere aufrechte Stämme haben, von denen Verzweigungen ausgehen. An diesen Verzweigungen befinden sich Blätter oder Nadeln. Gebüschholz hat folglich keinen Hauptstamm.



Hochwald

Unter Hochwald versteht man Waldbaumarten, welche höher als drei Meter sind und bei denen die Stämme aus Kernwüchsen bestehen. Diese wachsen zu hohen Individuen heran.

Der Wald hat vielfältige Funktionen

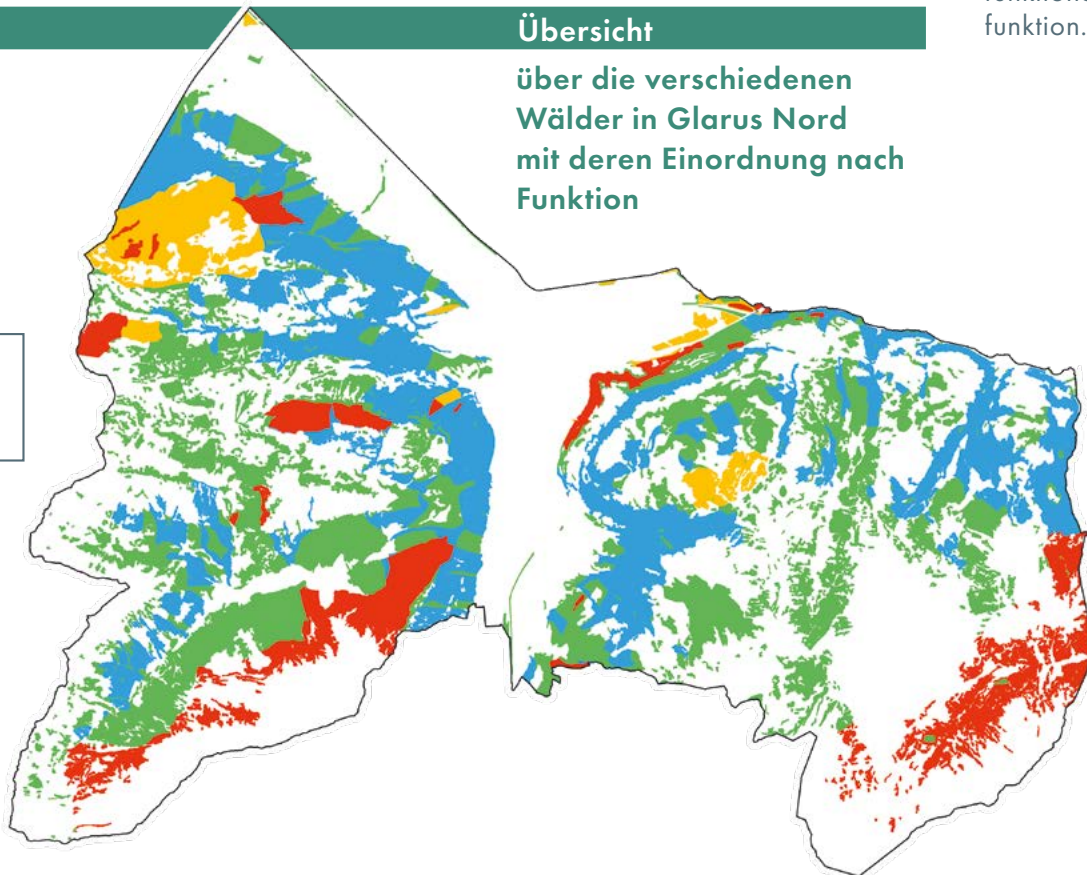
Das Vorkommen des Waldes hat in verschiedener Hinsicht positive Folgen: Die Gesamtfläche der Wälder der Gemeinde Glarus Nord beträgt knapp 47 Quadratkilometer inklusive der Gebüschwälder. Darin kommt dem Schutz vor Naturgefahren und den Waldreservaten eine besondere Bedeutung zu. Als Schutzwald werden 37 Prozent der Waldfläche bezeichnet, während 23 Prozent als Waldreservate ausgeschrieben sind.

Multifunktionaler Wald ohne Vorrangfunktion

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Wald auf seiner gesamten Waldfläche multifunktional sein muss. So erfüllt er auf der gleichen Fläche oft verschiedene Funktionen: Seien es der Schutz vor Naturgefahren, die biologische Vielfalt, aber auch die Bewahrung des Landschaftsbildes oder die Naherholung sowie der Grund- und Trinkwasserschutz. In der Regel überwiegt eine dieser Funktionen, so zum Beispiel der Schutz vor Naturgefahren. Überwiegt jedoch keine Funktion eindeutig, spricht man von einem multifunktionalen Wald ohne Vorrangfunktion.

Übersicht

über die verschiedenen Wälder in Glarus Nord mit deren Einordnung nach Funktion



- Schutzwald
- Naturwaldreservat
- Sonderwaldreservat
- multifunktionaler Wald ohne Vorrangfunktion

Wem gehört der Wald in Glarus Nord?

In Glarus Nord gehört 82 Prozent der Wälder der Öffentlichkeit. Die restlichen 18 Prozent sind im Eigentum von Privaten sowie Genossamen und Korporationen. Zahlen liegen im gesamtschweizerischen Vergleich unter dem Durchschnitt: Schweizweit gehört rund ein Drittel aller Waldflächen privaten Personen oder Organisationen.



7

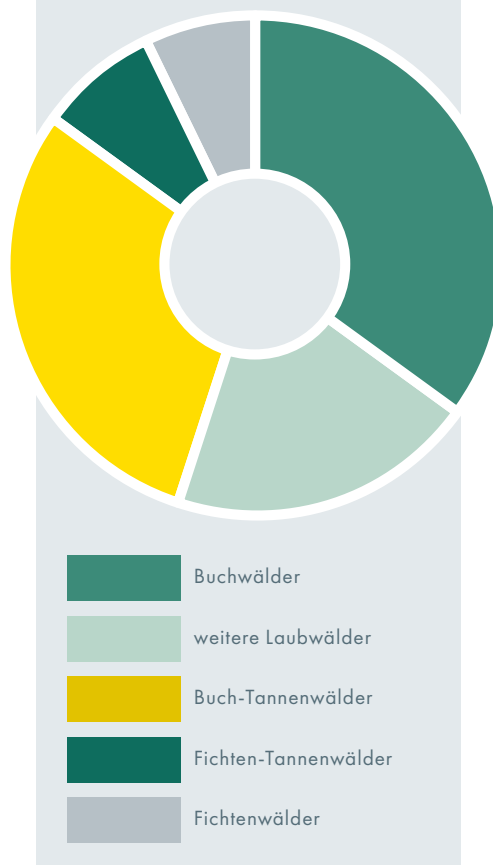
Die Wälder des Oberseetals – eine Mischung aus Schutz- und multifunktionalem Wald.

Biodiversität des Glarner Waldes / Vielfalt der Wälder

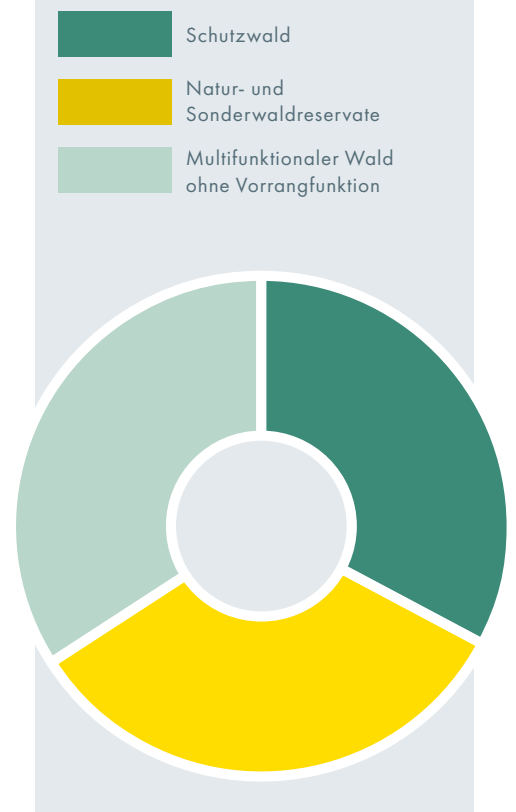
In den Wäldern dominieren Buchen- und weitere Laubwälder auf fast der Hälfte der Waldfläche. Die Glarner Wälder weisen infolge der besonderen klimatischen, landschaftlichen und geologischen Voraussetzungen zudem eine grosse biologische Vielfalt aus: So finden sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Waldarten sowie über 40 verschiedene Waldgesellschaften, wovon einige aus der Sicht der Biodiversität besonders wertvoll sind. Waldgesellschaften beschreiben das Vorkommen und Zusammenleben verschiedener Pflanzen auf einem Standort. Diese Zusammensetzung verändert sich je nach Höhenlage, Exposition oder Geologie.

Einzelne Waldgesellschaften finden sich in der Schweiz fast nirgendwo sonst.

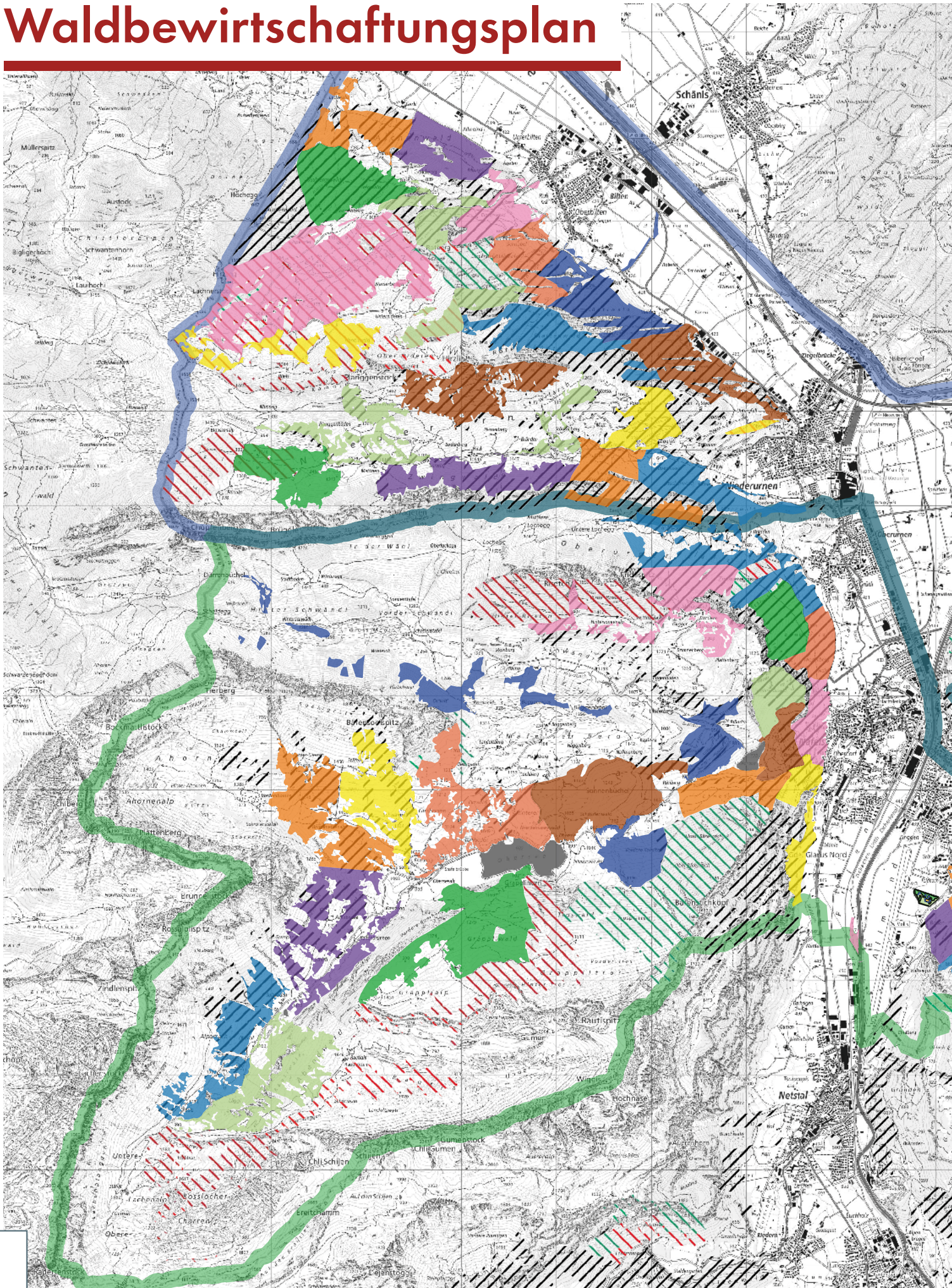
Waldarten in der Gemeinde Glarus Nord

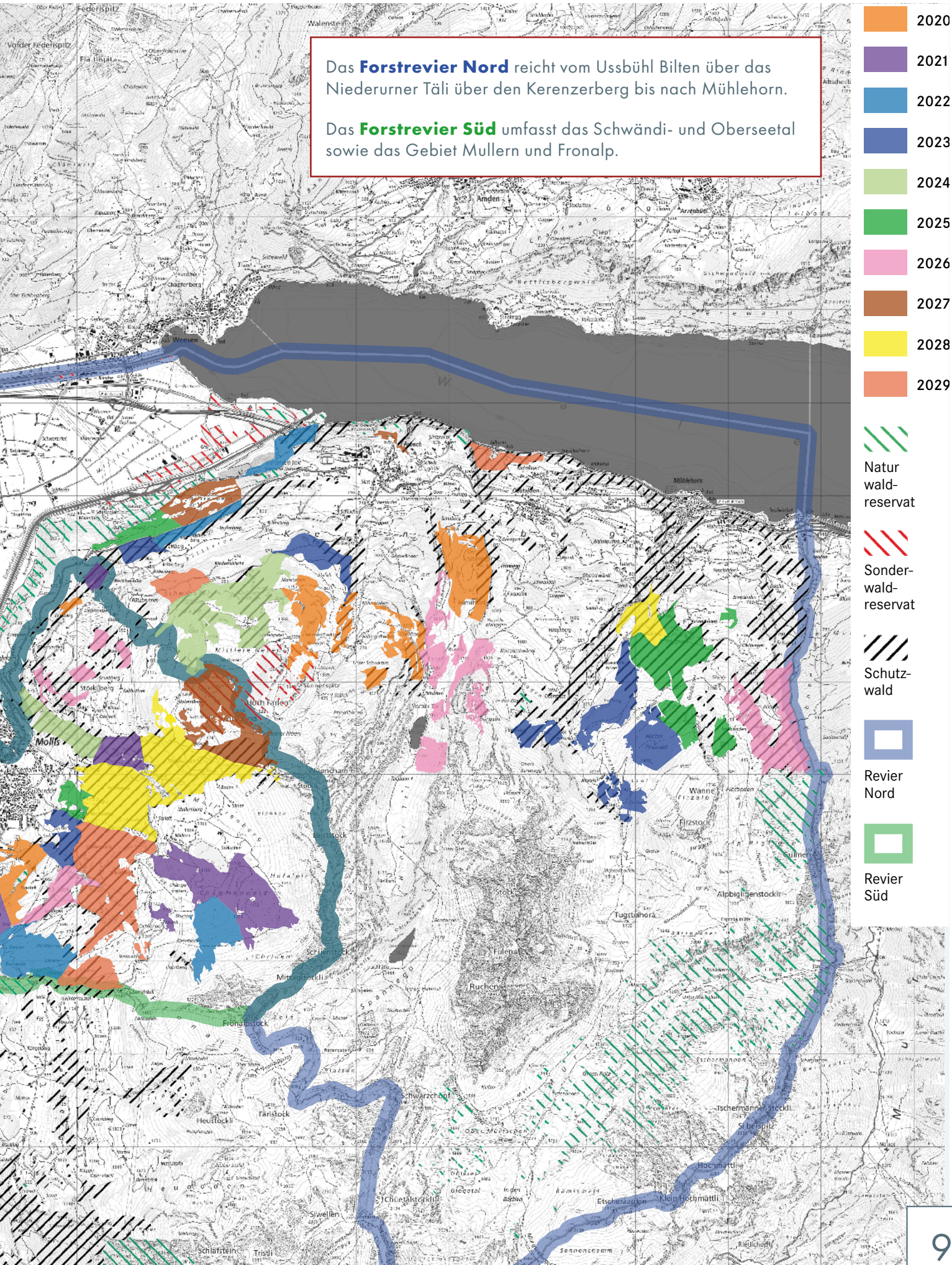


Funktion des Waldes



Waldbewirtschaftungsplan





Das **Forstrevier Nord** reicht vom Ussbühl Bilten über das Niederurner Täli über den Kerenerberg bis nach Mühlehorn.

Das **Forstrevier Süd** umfasst das Schwändi- und Oberseetal sowie das Gebiet Mullern und Fronalp.

Schutzwald

Als Gebirgskanton ist der Kanton Glarus seit jeher stark den Naturgefahren ausgesetzt. Stabile und gesunde Wälder schützen die Bevölkerung vor Naturgefahren wie Lawinen, Steinschlägen, Erdbeben, Erosionen oder Hochwasser. Die Verantwortung obliegt hierbei gemäss eidgenössischem Waldgesetz den Kantonen. Im Kanton Glarus plant und koordiniert die kantonale Abteilung Wald und Naturgefahren zusammen mit den Waldeigentümern, in der Regel die Gemeinden, die Schutzwaldpflege.

Die kantonale Schutzwaldstrategie formuliert den Handlungsbedarf zur Sicherstellung der langfristigen Schutzwirkung des Waldes, definiert die Ziele und zeigt die dazu notwendigen konkreten Massnahmen auf. Nur ein gesunder und aufgrund der Pflegemassnahmen stabil aufgebauter Schutzwald kann diese Funktion nachhaltig übernehmen.

Der Wald dient der Erholung

Die Waldbewirtschaftung dient auch dazu, den Wald als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung attraktiv zu gestalten. Der Wald bietet Platz für viele Aktivitäten wie Fitness, Wandern, Bräteln oder Skitouren. Beliebte Ausflugsziele sind die Naherholungsgebiete im Niederurner Täli, das Obersee- und Schwändital, Mullern-Fronalp sowie der Kerenzerberg. Durch diese Gebiete zieht sich auch das 300 Kilometer lange Wanderwegnetz der Gemeinde. Das Ressort Wald und Landwirtschaft stellt die Nutzung dieser Infrastrukturen sicher, indem mittels Waldpflege Aufenthaltsräume sowie schöne Waldbilder gefördert werden.



Viele Wanderwege führen in Glarus Nord auch durch Waldgebiet.

Der Wald schützt vor...

... Steinschlag

Der grösste Teil des Schutzwaldes in Glarus Nord schützt vor Steinschlag. So pflegt das Ressort Wald und Landwirtschaft den Schutzwald, erhält viele Bäume, schafft kleine Lücken und entnimmt stark hängende Bäume. Hohe Baumstämme werden stehen gelassen und Bäume quergelegt, um Steine aufzuhalten.



Der Wald hält Steinkolosse davon ab, ins Tal zu schlittern.

... Erosion

Die Wurzeln von Bäumen befestigen den darunterliegenden Boden und halten das Wasser zurück. Dies wird durch eine stufige Bestockung gefördert.

... vor Lawinen

Wälder können das Anreissen von Lawinen verhindern. Weil ein Teil des Schnees auf den Bäumen liegen bleibt

und später paketweise zu Boden fällt, wird die Schneedecke strukturiert. Dies verhindert ein Abgleiten der Schneedecke. Bei der Pflege lässt das Ressort Wald und Landwirtschaft hohe Stämme stehen und lässt querliegende Bäume liegen, um den Schnee zurückzuhalten. Oftmals werden diese Massnahmen durch eine Aufforstung ergänzt, um einen dauerhaften Lawinenschutz zu gewährleisten.



Beim unterspülten Baum sieht man die weit verzweigten Wurzeln auf eindruckliche Weise.



Seltene Orchideen wie der Frauenschuh fühlen sich in Sonderwaldreservaten wohl.



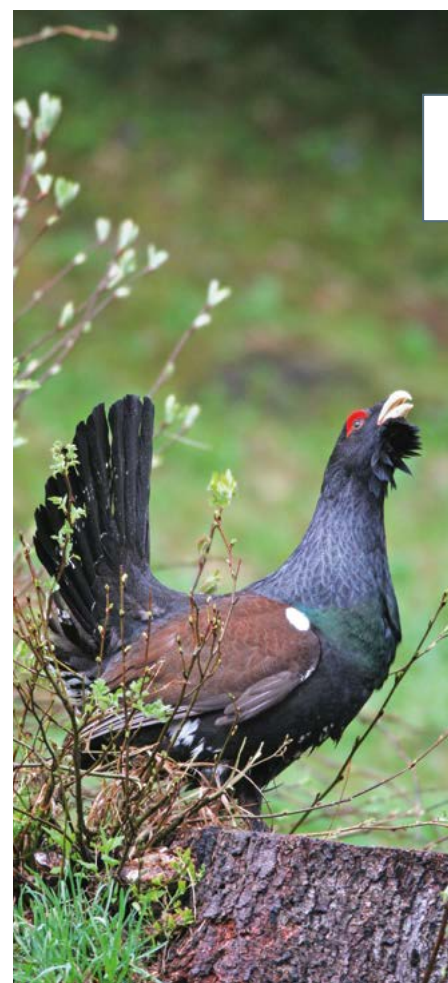
Naturwaldreservate

Verschiedene klimatische Bedingungen und Höhenlagen von 400 bis 1800 Metern über Meer führen in Glarus Nord zu einer Vielfalt an verschiedenen Lebensräumen. In Naturwaldreservaten und Altholzinseln wird auf die Bewirtschaftung der Waldflächen verzichtet. Dadurch ermöglichen die Waldeigentümer die natürliche Entwicklung des Waldes und fördern insbesondere den Lebensraum für Totholzbewohner. Als typische Bewohner von Totholz gelten Käferarten, aber auch Reptilien, Vögel und Säugetiere wie Mäuse, Eichhörnchen oder Fledermäuse.

Sonderwaldreservate

In Sonderwaldreservaten werden gezielt waldbauliche Massnahmen zur Förderung der Lebensräume von bestimmten Tier- und Pflanzenarten getroffen. Damit diese auch in Zukunft gesichert sind, muss zu diesen Lebensräumen Sorge getragen werden und auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner eingegangen werden. In Glarus Nord werden unter anderem Massnahmen zur Lebensraumförderung für das Auerhuhn getroffen. Konkret werden lichte, strukturreiche Wälder geschaffen, Alt- und Totholz liegen gelassen sowie der Tannenanteil erhöht. Zudem werden Ameisenhaufen geschützt, welche für die Aufzucht der Jungtiere wesentlich sind.

In Sonderwaldreservaten werden auch Massnahmen zum Erhalt von lichten Pflanzenbeständen ausgeführt, so beispielsweise, um seltene Orchideen wie den Frauenschuh, Waldvögelein oder das Knabenkraut zu fördern.



Das Auerhuhn – ein seltener, aber willkommener Gast in unseren Sonderwaldreservaten.

Organisation und Bewirtsch

12



Stufiger Wald mit Totholz; die vielfältige Flora in den Wäldern bedarf regelmässiger Pflege.

Die Pflege des Gemeindewaldes obliegt in Glarus Nord dem Ressort Wald und Landwirtschaft. Der Forstbetrieb beschäftigt 21 Vollangestellte, wobei auch der Ausbildung mit drei bis vier Lernenden eine wichtige Rolle zukommt. Als Werkstatt und für die Lagerung von Material und Gerätschaften stehen zwei Werkhöfe in Näfels und Niederurnen zur Verfügung. Ziel ist, diese beiden Werkhöfe dereinst in einem zentralen Werkhof zu vereinen. Dadurch können die Betriebsabläufe, die Nutzung von Räumlichkeiten, Maschinen und Gerätschaften weiter optimiert und Synergien noch besser genutzt werden.

Die Waldungen in der Gemeinde Glarus Nord sind in die zwei Forstreviere Nord und Süd eingeteilt, welchen jeweils ein Revierförster vorsteht. Die Revierförster planen die Eingriffe im Wald und leiten die Holzschläge, welche von Drittunternehmern ausgeführt werden.

Die Planung und Durchführung der Arbeitseinsätze, welche mit dem ge-

meindeeigenen Forstpersonal ausgeführt werden, obliegt einem Einsatzleiter.

Die Waldbewirtschaftung erfolgt zu rund zwei Dritteln mit eigenem, gut ausgerüstetem Personal. Rund ein Drittel der Eingriffe im Wald wird an private Unternehmen vergeben. Um die Wälder bewirtschaften zu können, stehen rund 70 Kilometer Wald-



Die Gemeinde bewirtschaftet die Wälder so, dass die



Natürlicher Steinschlagschutz durch hohe Stöcke und Kerenzbergstrasse ob Mollis.



Waldfunktion nachhaltig gewährleistet ist.



quer liegende Baumstämme an der

strassen zur Verfügung, was etwa der Distanz zwischen Mühlehorn und Zürich entspricht. Der Unterhalt dieser Strassen obliegt ebenfalls dem Forstbetrieb. Rund zwei Drittel der finanziellen Ausgaben des Forstbetriebes fliessen im Durchschnitt alljährlich in die Bewirtschaftung des Waldes.

Bewirtschaftungskonzept

Die Gemeinde Glarus Nord legt die Art der Waldbewirtschaftung in einem Bewirtschaftungskonzept fest. Das Konzept unterteilt die gemeindeeigenen Waldungen räumlich und zeitlich in so genannte Bewirtschaftungseinheiten. Dabei werden die Holzernteverfahren bestimmt, die Groberschliessung mit Waldstrassen und die Feinerschliessung mit Maschinenwegen und Seilkranstrassen langfristig festgelegt. Dies bedeutet im Gegenzug, dass auch geregelt wird, an welchen Orten keine Eingriffe vorgenommen werden. Seit Anbeginn der Gemeinde Glarus Nord pflegt die Gemeinde ihren Wald pro Jahr auf einem Gebiet von 2.6 Quadratkilometern – eine Fläche von rund 400 Fussballfeldern. 2 Quadratkilometer entfällt auf Baumbestände mit Holzanfall und 0.6 Quadratkilometer auf Jungwaldbestände, bei deren Pflege kein Holz anfällt. 60 Prozent der gepflegten Waldflächen sind Schutzwälder und 10 Prozent haben die Vorrangfunktion Naturwald und Sonderwaldreservat. Die Pflegearbeiten verteilen sich auf durchschnittlich 170 Einzelmassnahmen pro Jahr.

Bewirtschaftungsvereinbarung

Wo und wann das Ressort Wald und Landwirtschaft die Waldpflege durchführt, ist Bestandteil einer Bewirtschaftungsvereinbarung mit dem Kanton Glarus. Die Bewirtschaftungsvereinbarung wird jeweils für eine Zeitdauer von fünf Jahren mit dem kantonalen Departement Bau und Umwelt abgeschlossen. Gegenwärtig gilt die Vereinbarung über die naturnahe Waldbewirtschaftung für die Jahre 2020 bis 2024.

Ziel der Vereinbarung ist, dass die verschiedenen Waldfunktionen erfüllt werden und man die naturnahe Waldbewirtschaftung auf grosser Fläche kontinuierlich fördert. Bestandteil der Vereinbarung sind auch die Bewirtschaftungseinheiten, welche die Gemeinde anlässlich des Bewirtschaftungskonzepts definiert hat. Jede Einheit wird im Zeitraum von zehn Jahren einmal bewirtschaftet.

Konsequente Dauerwaldbewirtschaftung

Die Gemeinde Glarus Nord setzt bei der Waldpflege konsequent auf eine Dauerwaldbewirtschaftung. Dies bedeutet, dass Wälder geschaffen werden, die mehrschichtig sind und Bäume mit unterschiedlichem Alter aufweisen. Dies erreicht man durch die Entnahme von einzelnen Bäumen oder kleinen Baumgruppen. Das Ziel dieser Bewirtschaftung ist, dass der Wald dauernd bestockt ist und grossflächige Lücken verhindert werden.



Bei der Waldbewirtschaftung arbeitet die Gemeinde mit spezialisierten Unternehmen zusammen.

Die Dauerwaldbewirtschaftung unterscheidet sich dadurch wesentlich von anderen Betriebsarten, bei welchen grössere Flächen gefällt und im Anschluss wieder aufgeforstet werden. Die Dauerwaldbewirtschaftung setzt auf die natürlichen Abfolgen, wodurch die kostenintensive Jungwaldpflege, die andere Bewirtschaftungsarten mit sich bringen, fast gänzlich entfällt.

Mit der Dauerwaldbewirtschaftung schafft die Gemeinde Glarus Nord stabile Waldbestände und fördert die Struktur- sowie Artenvielfalt. Aufgrund des geringeren Risikos werden Eingriffe weniger dringlich, die Kontinuität aber umso wichtiger. Ein weiterer Vorteil ist das planmässige, flächige Vorgehen mit sanften Eingriffen. Die Vereinheitlichung auf Dauerwaldbewirtschaftung in sämtlichen Bewirtschaftungseinheiten ist ein beständiger Prozess, der Zeit benötigt: Die Umwandlung von einschichtigen

Waldbeständen in den beschriebenen Dauerwaldzustand wird erst nach mehreren schwachen Eingriffen erreicht und dauert somit viele Jahrzehnte.

Die gezielte und kontinuierliche Pflege im Schutzwald verringert die Anfälligkeit des Waldes auf Extremereignisse und erhöht die Schutzwirkung. Die Schutzwirkung wird durch eine dauernde Bestockung und durch die Schaffung von stabilen und stufigen Beständen erhalten.

Die Artenvielfalt wird gefördert und die Voraussetzung geschaffen, dass sich die Schutzwälder verjüngen. Ebenso wird versucht, Lücken im Schutzwald von mehr als 20 Metern zu vermeiden. Die Sicherstellung der Schutzwaldleistung durch Pflegeeingriffe ist bis zu zehnmal günstiger als künstliche Verbauungen. Finanziert werden diese Eingriffe durch den Bund, den Kanton und die Waldeigentümer.

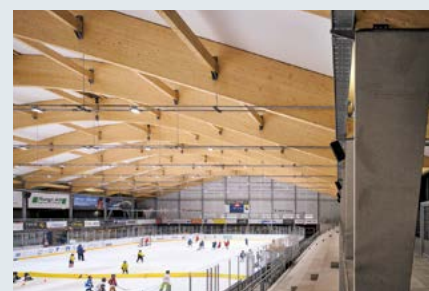


Beispiel eines stufigen Bestandes mit unterschiedlichen Generationen von Bäumen findet sich unter anderem im Gruonen Bilten.

Holznu



Vom Wald in die gute Stube – Holz ist vielseitig einsetzbar.



Ob Strassenübergang bei der Lochsite, Stühle von Horgenglarus oder das Dach des Eisfeldes in Glarus – Holz eignet sich für sehr viele Dinge.



Im Wald der Gemeinde Glarus Nord können nachhaltig jährlich rund 20 000 Kubikmeter Holz gefällt werden. Mit der Dauerwaldbewirtschaftung erntet das Ressort Wald und Landwirtschaft pro Eingriff und Hektar zwischen 80 bis 100 Kubikmeter des nachhaltig produzierten Rohstoffes, also etwa vier Ladungen eines 40-Tonnen-Lastwagens. In den vergangenen Jahren wurden effektiv durchschnittlich 18 500 Kubikmeter geschlagen. Ein Teil des geschlagenen Holzes wird aufgrund der schlechten Erschliessung, hohen Transportkosten, zur Förderung der Biodiversität oder als Schutz gegen Steinschlag und Lawinen im Wald liegen gelassen. Die Holzernte ist selten kostendeckend. Durch die Tatsache, dass durch die Eingriffe Waldleistungen für die Bevölkerung erbracht und die Waldfunktionen gesichert werden, wird die Waldpflege mit öffentlichen Mitteln unterstützt.

Schweizer Holz – ein gutes Zeichen

Alles Holz, welches in Glarus Nord gefällt wird, ist Schweizer Holz – nicht nur in geographischer Hinsicht, sondern es erfüllt auch das Label, welches die gleichnamige eidgenössische Organisation lanciert hat. Oft sieht man einem Produkt die Herkunft nicht an. Es gibt jedoch gute Gründe, auf die regionale Herkunft von Produkten zu achten, denn auch bei Waren stellen sich die Frage des Vertrauens, der Wert-



schätzung und der Wertschöpfung. Dies gilt insbesondere auch beim Holz – das Label Schweizer Holz ist das verlässliche Zeichen für Holz aus der Schweiz und aus einer nachhaltigen Bewirtschaftung. Als erste Fair Trade Town der Schweiz legt die Gemeinde Glarus Nord auch hier ein besonderes Augenmerk auf Nachhaltigkeit.

Schweizer Holz steht für regionale Wertschöpfung über die ganze Wertschöpfungskette: Vom Forstbetrieb über die Sägerei und den Schreiner bis hin zum Detailhändler. Insgesamt wurden über 80 000 Arbeitsplätze durch eine anpassungsfähige Wald- und Holzbranche geschaffen.

15

Das Label betont die Merkmale von Schweizer Holz und stärkt die gesamte Schweizer Wald- und Holzwirtschaft langfristig. Schweizer Holz setzt ein klares Zeichen für Qualität, Herkunft, Regionalität und Vertrauen – ein klares Zeichen für Schweizer Holz – den einzigen Rohstoff, den die Schweiz hervorbringt.

Ziel des Ressorts Wald und Landwirtschaft ist, das eigene Holz lokal zu vermarkten. Bereits heute stammt rund die Hälfte des Holzerlöses aus dem Verkauf von Energieholz in Form von Hackschnitzeln. So beliefert das Ressort Wald und Landwirtschaft den Wärmeverbund Mollis mit Schulhaus am Bach sowie Alters- und Pflegeheim Hof, das Sportzentrum Kerenzerberg und den Abwasserverband Glarnerland mit rund 9000 Schüttkubikmeter Hackschnitzel.

Schöne Ansätze und gute Beispiele zeigt das vom Verband Schweizer Holz lancierte Projekt «Wood-vetia – das Land der Holzvielfalt», bei dem Schweizer Holz in verschiedenen eindrücklichen Projekten in bedeutender Art und Weise verwendet wurde. Als Beispiel von einem gelungenen Einsatz von Schweizer Holz dient auch die Überdachung des Eisfeldes in Glarus – zu 100 Prozent aus Glarner Holz hergestellt.

Egal ob es als Energieholz für den Ofen, für Kinderspielzeuge, Holz-möbel, Gartengeräte oder für das Bauen verwendet wird – Schweizer Holz hat grosses Potenzial, welches mannigfaltig ist und zunehmend ausgeschöpft werden soll. ■

[www.holz-bois-legno.ch/
de/leben-mit-holz/
geschichten-woodvetia](http://www.holz-bois-legno.ch/de/leben-mit-holz/geschichten-woodvetia)





Glarus Nord –
Ihre Gemeinde zum Leben, Arbeiten und Wohnen.

www.glarus-nord.ch

Glarnerland